

kam Kleinzschocher von diesem an den Kammerherrn und Hauptmann Ernst von Griesheim auf Oberthau. In seinem Alter zog er sich zurück und verkaufte das Gut an die Kaufleute Schröter und Hildebrand in Leipzig. Letzterer, der dasselbe später allein besaß, veräußerte es kurz vor seinem 1812 erfolgten Ableben an den Kaufmann Johann David Förster, der 1827 mit Tode abging. David Försters erinnert sich noch mancher alte Einwohner mit hoher Verehrung. Er hat zur Verschönerung und Verbesserung des Gutes viel gethan. Als Freund der Natur schuf er das nahe gelegene Hölzchen, wo sich früher eine Fasanerie befand, in einen Park um, und erbaute ausgedehnte Gewächshäuser, wodurch die Ritterguts gärtnerei bald zu großem Rufe gelangte. Er starb 1827 und das Gut kam an seinen Sohn, Gustav Förster. Sein Nachfolger in dessen Besitze, der Buchhändler Baron von Tauchnitz, erstand Zschocher sub hasta. Derselbe hat das Herrenhaus in großartigem Style umbauen lassen. Das ziemlich unscheinbare Schloßchen, welches zur Zeit der Herren von Hahn erbaut worden sein mag und häufig Reparaturen und Veränderungen erlitt, ist zu einem stolzen Rittersitze umgewandelt worden, hoch überragt von einem gothischen Thurme, welcher vielleicht dem Ganzen zur besseren Zierde dienen würde, wenn er nicht in eine hohe, schiefergedeckte Spitze auslief, sondern gleich einer alterthümlichen Warte, oben flach und mit Zinnen eingefast wäre. Durch den kostbaren Umbau ist Kleinzschocher einer der schönsten Rittersitze des Königreichs geworden.

Das Dorf war früher eins der größten im Leipziger Kreise, steht jedoch zur Zeit, wo die näher an Leipzig liegenden Ortschaften mit wahrhaft fabelhafter Schnelligkeit zu nie geahnter Größe herangewachsen sind, gegen mehrere derselben weit zurück. Das noch vor wenigen Jahren so bescheidene Dörfchen Plagwitz, hat jetzt mit Zschocher fast gleiche Seelenzahl. Am 3. December 1864 zählte jenes 1736, dieses 1755 Einwohner. Eine Volkszählung im Jahre 1840 ergab 561 Seelen. Im Jahre 1740 hatte Kleinzschocher 52 Güter und Häuser mit Nachbarrecht und nebst Ziegelei, Schäferei und Hirtenhaus 38 eingebaute Häuser. Darunter befand sich auch der alte, an der Straße nach Kleinzschocher gelegene Gasthof, welcher im Jahre 1849 den seltsamen Namen „Zum Reichsverweser“ erhielt, nachdem er seit mindestens zweihundert Jahren der „Graue Wolf“ geheissen hatte. Aeltere Leute werden sich noch des verwetterten Wirthshauschildes über der Hausthür erinnern, welches das Bild eines Wolfes mit einer kaum lesbaren Inschrift darstellte. Diese lautete: „Hier ist der graue Wolf, ihr Gäste kehret ein, der Wirth wird gar kein Wolf, vielmehr recht billig sein.“ Das Schild hatte bei einer Repa-